

tober 1517 übersichtlich zur Darstellung. Er verweist unter dem Zwang der von Iserloh und anderen Forschern vorgetragene Argumente den Thesenanschlag in das Reich der Legende und unterstreicht damit erneut die von evangelischen wie katholischen Forschern geteilte Erkenntnis, daß Luther „absichtslos zum Reformator wurde“ (S. 181). „Albrecht von Mainz verhinderte die Reform der Kirche; Martin Luther wurde zum Reformator“ (vgl. unsere Buchbesprechung in dieser Zeitschrift, 2. Reihe, Bd. 19, S. 124 f.). — Friedrich Knöpp, Landgraf Philipps weltgeschichtliche Bedeutung (S. 457 ff.). Knöpp beklagt das Fehlen einer neueren Biographie über Landgraf Philipp von Hessen. Er würdigt den Landgrafen als Staatsmann und seine auf Verständigung abgestimmte Außen- wie Innenpolitik. Seine Persönlichkeit darf trotz des durch die Doppelhehe verursachten moralischen Schattens nicht verkannt werden. Der Landgraf hat große Verdienste um die Sicherung und Einigung des Protestantismus. Sein „Eintreten für eine machtvolle Bündnispolitik“ und „sein unbesonnenes Eingreifen in Württemberg und anderswo“ sichert ihm in der Reformationsgeschichte einen besonderen Platz. Knöpp stellt die Frage: „Hätte das zaghafte Verhalten Luthers ihn bestimmt, wer vermag zu sagen, wieviel vom Protestantismus geblieben wäre?“ — Ludwig Petry, Gegenreformation als Landesgeschichte. Ergebnisse eines Mainzer Universitätsseminars. Diese Arbeit verfolgt die Ineinanderpflchtung von kirchlichen und politischen Interessen sowohl auf katholischer wie evangelischer Seite in dem Zeitraum zwischen dem Abschluß des Augsburger Religionsfriedens 1555 und dem Westfälischen Frieden 1648.

Lorenz Hein, Grube/Holstein

*Jahrbuch der Heimatgemeinschaft des Kreises Eckernförde, herausgegeben von Detlef Thomsen, 22. Jahrgang, 1964, 267 Seiten.*

Von den vielen interessanten Beiträgen seien besonders erwähnt: Rolf Rosenbohm, Die Gründung von Eckernförde, Eine Betrachtung. — Wolfgang Laur, Die Ortsnamen in Schwansen. — Gottfried Schäfer, Das jungsteinzeitliche Gangkammergrab von Missunde. — Hans Jokisch, Sankt Katharina am Jellenbeke. Eine Untersuchung um die Mutterkirche des heutigen Kirchspiels Krusendorf.

Lorenz Hein, Grube/Holstein

*Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, herausgegeben von Matthias Simon, Bd. 34/I (1965), 112 Seiten.*

Erwin Herrmann, Zum Schisma in der Diözese Regensburg (1409—1415). — Matthias Simon, Vom Priesterrock zum Talar und Amtsrock in Bayern. — Friedrich Wilhelm Kantzenbach, Erweckungsbewegung, Luthertum und Theosophie. Auf diesen Aufsatz sei besonders hingewiesen. Etliche lutherische Theologen des 19. Jahrhunderts gewannen eine enge Beziehung zur theosophischen Tradition, von Jakob Böhme über St. Martin bis hin zu Franz von Baader. Die Erweckungsbewegung in Franken hat das Eindringen theosophischer Elemente erleichtert. Die theosophische Beeinflussung zeigt sich nicht zuletzt in der Lehre vom Abendmahl, wenn etwa von der „Pflanzung seiner heiligen Geisteserde in den Gläubigen“ die Rede ist (S. 73). Mit Hilfe von Elementen aus dem Bereich der Theosophie sind die der Theosophie nahestehenden lutherischen Theologen (wie Philipp Theodor Culmann) „trotz aller Wunderlichkeiten in der Bibelauslegung vielen theologischen Sachverhalten adäquater auf die Spur gekommen als die prinzipiell spiritualisierenden Aufklärer und Idealisten“ (S. 83). Andererseits standen sie in ständiger Gefahr, durch „die Verwechslung eschatologischer Hoffnung mit immanenter irdischer Entwicklung“ in die Irre zu

gehen. Der Aufsatz von Kantzenbach ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der gegenseitigen Beziehungen zwischen Erweckungsbewegung, Luthertum und Theosophie vor allem in der lutherischen Kirche Bayerns im 19. und 20. Jahrhundert.

*Lorenz Hein, Grube/Holstein*

*Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, herausgegeben von Ludwig Lenhart und Anton Ph. Brück, 16. Jahrgang, 1964, 446 Seiten.*

Der wieder sehr reichhaltig ausgestattete Band zerfällt in Abhandlungen (I) und Quellenpublikationen (II). Abhandlungen: Franz-Josef Heyen, Die Öffnung der Paulinus-Gruft in Trier im Jahre 1072 und die Trierer Märtyrerverlegende. — Fr. Wichert, Die Reliquien des heiligen Lubentius zu Dietkirchen/Lahn. — Ferdinand Pauly, Zur Vita des Werner von Oberwesel. Legende und Wirklichkeit. — Peter Moraw, Das Stift St. Fabian in Hornbach (Pfalz). — Hans Wolter, Die Reichsstadt Frankfurt am Main und das Konzil von Trient. — Franz Come, Die Eremitenkongregation im Niedererzstift Trier (1706—1813). — Hermann Schmitt, Christian Albert Anton von Merle aus Wetzlar, Weihbischof von Worms (1734—1765). — Ludwig Stamer, Der Streit zwischen Staat und Kirche um den Ausbau des Speyerer Priesterseminars vor hundert Jahren, 1864 bis 1964. — Wolfgang Medding, Die Geschichte der Speyerer Domrenovierung. 2. Teil. Herbst 1961 bis Ende 1963. — Quellen: Wolf Heino Struck, Ein Verzeichnis der geistlichen Güter im Amt Hofheim im Taunus. 1525/1526. — Otmar Freiherr v. Aretin, Karl Theodor von Dalberg zwischen Kaiser und Fürstenbund. Aktenstücke zur Coadjutorwahl in Mainz 1787. — Ludwig Lenhart, Die Dotationsurkunde des Großherzogs Ludwig I. von Hessen für das 1821—1827 neu umschriebene Bistum Mainz.

In der unter IV mitgeteilten kirchenhistorischen Chronik verdient der Bericht von Alfons Kloos über die Jahrestagung der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte in Speyer im Frühjahr 1964 besondere Beachtung. Er gibt einen guten Einblick in die intensiven Bemühungen katholischer Forscher um eine gerechte Beurteilung des Reformationsgeschehens aus katholischer Sicht.

*Lorenz Hein, Grube/Holstein*

*Schamoni, W.: Das Leben des heiligen Ansgar, Patmos Verlag, Düsseldorf 1965, 157 Seiten, 10,80 DM.*

In einer Reihe „Heilige der ungeteilten Christenheit“, herausgegeben von Walter Nigg und Wilh. Schamoni, ist obige Schrift erschienen. Es handelt sich um die Herausgabe einer ins Deutsche übersetzten Quellenschrift. Der Herausgeber gibt eine Einführung der Schrift auf 36 Seiten und anschließend eine kirchengeschichtliche Zeittafel vom Jahre 754 bis 966 n. Chr. Sodann findet sich die „Vita Anskarii“ von Rimbart in gut lesbarem Hochdeutsch übersetzt. Als Anhang folgen noch „Das Leben des heiligen Rimbart“, von einem Mönch seiner Umgebung, und „Das Leben des heiligen Unni“, von Adam von Bremen, dazu eine Reihe von ergänzenden Anmerkungen. Für jeden kirchengeschichtlich interessierten Leser beider Konfessionen bedeutet das Lesen dieser Heiligenbiographien ein Gewinn. Quellenschriften sind nicht leicht greifbar, und durch eine gute Übersetzung wird sie nicht nur dem Wissenschaftler und Theologen, sondern mehr noch dem Laien angeboten. Für unsere schleswig-holsteinische Kirchengeschichte haben die drei Erzbischöfe auf dem Stuhl Hamburg-Bremens eine überragende Bedeutung. — Wir verweisen darum empfehlend auf diese im Ansgarjahr erschienene Quellenschrift hin.

*Uetersen*

*Erwin Freytag*